

# Ein Nachfolger ist nicht in Sicht

Seit 1984 leitet Reinhold Schuster ehrenamtlich die Ellwanger Wildvogelpflegestation

**Andernorts werden solche Fachleute bezahlt, in Ellwangen läuft es noch ehrenamtlich: Der 74-jährige Reinhold Schuster ist seit 1984 Leiter der Wildvogelpflegestation Braune-Hardt. Wer diese Aufgabe nach Schuster übernehmen soll, steht in den Sternen. Ein Nachfolger ist derzeit nicht in Sicht.**

## DOROTHEA GUNDLING

**Ellwangen.** Bereits seit 1984 zeichnet Reinhold Schuster für die Wildpflegestation des Naturschutzbundes in der Braune Hardt in Ellwangen verantwortlich. Tausende von verletzten und entkräfteten Wildvögeln hat der passionierte Vogelschützer hier seither gesund gepflegt und anschließend wieder in die Freiheit entlassen.

„Mit sechs Vögeln habe ich einmal angefangen“, erinnert sich der sympathische alte Herr. Heute sei der Aufwand um einiges größer. So habe er sich allein im letzten Jahr um 336 Vögel gekümmert. Die höchste Anzahl von Pfleglingen in einem Jahr liege bei 430, erzählt Schuster nicht ohne Stolz.

Ob und wie es mit der Wildvogelpflegestation in Zukunft weitergehen wird, wenn er sich mal nicht mehr kümmern kann, weiß Reinhold Schuster dagegen nicht. So langsam mache er sich doch etwas Sorgen, sagt der 74-Jährige im Gespräch mit der SchwäPo. Denn: „Ich habe keinen Nachfolger.“

Die Pflege und Betreuung verletzter Wildvögel sei nicht nur eine verantwortungsvolle, sondern auch eine zeitraubende und manchmal sogar schmutzige Arbeit, räumt Schuster ein. Die Volieren, die sich von der Straße aus unsichtbar hinter dem Haus befinden, müssten ständig sauber gehalten werden. Die darin untergebrachten Tiere seien meistens geschwächt und benötigten sehr viel Zuwendung. Die Betreuung müsse allerdings mit Augenmaß erfolgen, macht Reinhold Schuster gleichzeitig klar.

Streicheln oder gar der Versuch, Wildvögel zu zähmen, sei nicht erlaubt. Man würde den Tieren damit auch keinen Gefallen tun. Schließlich handle es sich um Wildtiere, die nicht länger als unbe-

dingt nötig gefangen gehalten werden dürften.

An Nahrung, insbesondere für Greifvögel, herrscht in der Wildvogelpflegestation von Reinhold Schuster kein Mangel. Erst vor kurzem hat er sich eine neue Mäusezucht mit Vielzitzenmäusen zugelegt: „Die vermehren sich rasant und riechen nicht so streng wie andere Mäuse.“

Zuletzt haben ein Mäusebussard, eine Wiesenweihe und ein Waldkauz bei dem Wildvogelpflegestation Unterschlupf gefunden. Wobei es den Waldkauz nach den Worten des Wildvogelpflegers am schlimmsten erwischt haben dürfte. Schuster vermutet, dass das Tier gegen ein fahrendes Auto geflogen ist und sich dabei wahrscheinlich innere Verletzungen zugezogen hat. „Jedenfalls frisst er nicht selbst, ich muss ihn füttern.“

## Seltener Vogel zum Aufpäppeln

Auch die Wiesenweihe, ein in Baden-Württemberg kaum verbreiteter Greifvogel, bereite ihm Sorgen. Ich gehe davon aus, dass es entweder einen Virus oder, wie viele Wildvögel in einem schneereichen, besonders kalten Winter, Mangelerscheinungen hat.

Die Wiesenweihe, die zur Gattung der Habichtartigen gehöre, sei ihm vom Naturschutzbund übermittelt worden. „Ich werde das Tier mit Nahrung aus meiner Schabenzucht hochpäppeln und erst nach der Mauser im Sommer wieder freilassen.“

Auf die Frage, ob einzelne Vögel nach ihrer Gesundung wiederkommen, um sich bei ihm für die Betreuung zu bedanken, reagiert Reinhold Schuster überrascht. In all den Jahren sei das noch nie vorgekommen. Wild lebende Vögel verfügten nicht über diese Eigenart, macht er klar.

Dass ausgerechnet eine Wiesenweihe bei ihm in der Wildvogelpflegestation Quartier genommen habe und sich dort offensichtlich auch ganz wohl fühle, sei allerdings etwas Besonderes. Zumal das Aufkommen dieser Greifvogelart in der Region eher selten sei. Vermutlich komme der Vogel aus dem bayerischen Ries, wo Wiesenweihen bessere Lebensbedingungen vorfinden.



Seit 1984 leitet Reinhold Schuster ehrenamtlich die Ellwanger Wildvogelpflegestation. Hunderte Vögel werden von ihm hier Jahr um Jahr gesund gepflegt. Zuletzt musste sich der 74-Jährige Tierliebhaber unter anderem um diesen Mäusebussard kümmern. (Foto: Gundling)

Die Art bevorzuge großflächig offene, feuchte bis trockene Lebensräume wie Verlandungszonen, Heiden sowie landwirtschaftliche Flächen, vor allem Getreideäcker: „Wiesenweihen jagen über den Flächen und brüten auch dort.“ Als

Nahrung werden von der sehr agilen Greifvogelart, die sehr leicht und nicht größer als ein Turmfalke ist, laut Schuster Kleinvögel, Großinsekten wie zum Beispiel Heuschrecken und Mäuse bevorzugt.